

atmende, unendliche Fließen der Himmelsluft gegenüber dem massigen, bewegungslosen Erdkloß. Auch in Holland will darum die Kunst mehr als nur schön und lieblich und seltsam sein und wenn ihr auch grobe moralische Zweckbestrebungen fernliegen, so waltet doch aufstärkste in ihr die Absicht vor, wieder ihn, den Menschen, zu gewinnen.

Die Werke des holländischen Impressionismus (Haagsche Schule) suchten den Menschen für ein



Georg Kars »Stilleben mit Weintrauben« (Gem.)

kurzes beglücktes Hinhorchen, ein plötzliches genießerisches Stillehalten zu gewinnen, was sie zu bieten hatten, waren Feinschmeckereien, Stimmungskitzel. Die Nachfolger dieser Augenreizekunst verlangen statt dessen eine Andacht, die nach der rein ästhetischen Seite möglichenfalls weniger beglückt, weniger leicht und gelassen stimmt. Sie wollen den Menschen über seine nur ästhetische Erregbarkeit hinaus, über seine Landsmannschaft, seine Standeszugehörigkeit, über seine Schulüberzeugungen hinaus an seinem letzten, unbenennbaren Erschütterungsvermögen packen, nicht um ihn zu verblüffen,

nicht um ihm Grauen einzujagen, nicht um ihn noch einsamer zu machen, sondern um die Selbstzucht von ihm zu schälen und ihn heranzuführen an das Gemeinschaftliche und Allmenschliche. In der Kunst soll der Mensch wieder lernen, sich weniger mit Denkvorwänden und abgezogenen Fragestellungen als mit sich selber auseinander zu setzen, in der Kunst weniger gegen Zeitbegriffe und Gelegenheitsbedrängnisse als gegen sich selber zum ewigen Aufruhe anzurücken.

Die jungen holländischen Künstler streben also mit ihren Werken nicht hinweg vom Leben, sondern in das Leben hinein. Sie wollen nicht für leerstehende Mauerwände und für die gespickten Börsen wohlwollender Gönner malen, sondern für das innere Bedürfnis der Allgemeinheit. Sie suchen diesen Anschluß nicht unter einem Anreize von romantischer Neugier oder um sich dem neuen Herrn, die Masse geneigt zu stimmen, sondern als Schaffende, die sich dem Nächsten verpflichtet fühlen. Sie wissen, daß die Umwandlung der Wirklichkeit, die sie auf ihren Bildern vollziehen oder vollzogen haben, in der Erneuerung der werktätigen, taggewissen Wirklichkeit ihre Fortsetzung finden muß, für ihr Werk wünschen sie mit ihrer Person einzustehen. Zeugnisse wahrhaftiger und drangvoller Geisteserfahrungen sollen die Werke, darin sich der Abbau der Naturformen spiegelt, mit ihrer Macht in das Ich des Beschauers hinübergreifen, damit auch dieser sich mühe, dem Chaos zu entkommen und sich zu einer seelischen Form aufzubauen, die um ihrer selbstwillen Überzeugung, Gültigkeit und Daseinsruhe ausstrahlt.

Nur wenige der jungholländischen Künstler sind heute allbereits im Besitze breiter und öffentlicher Anerkennung. Die Geistigkeit, die sie verkörpern, lebt und wirkt sich zwar in allen Berufskreisen des Landes aus, aber noch immer fragt der Geschmack des kauflustigen Bürgertums vor einer Leinwand zuerst nach deren Naturähnlichkeit. Ein jeder dieser neuen Maler hat eine Zeitlang der naturalistischen Arbeitsübung gehuldigt und ein jeder hat den Schritt, den er von dem landesüblichen Kunstbegriffe wegtat, durch Vereinsamung und öfters durch die grimmigste wirtschaftliche Not bezahlen